



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Jule Lumma, VRM-Chefredakteurin und Mitglied der Geschäftsleitung der Verlagsgruppe Rhein-Main, wird vom Branchendienst „kress pro“, der zum achten Mal seine Awards für die besten Führungskräfte in der Medienbranche vergeben hat, zur „Chefredakteurin des Jahres“ in der Kategorie „Zeitung“ gekürt. Sie hat sich damit gegen fünf Kollegen auf der Shortlist behaupten können.

Vermutlich wird Ihnen ihr Name spontan gar nichts sagen. Dabei lesen Sie täglich in Ihrem Tagblatt entweder eigene Beiträge und Kommentare von Jule Lumma oder eben hauptsächlich die Inhalte, für die sie verantwortlich ist. Das Schifferstadter Tagblatt ist zwar immer noch komplett eigenständig und gehört nicht zur Mainzer Verlagsgruppe, aber als kleine Lokalzeitung benötigen wir ja einen Dienstleister, von dem man die überregionalen Seiten - die sog. „Mantelseiten“ - bezieht. Und diese bekommt unsere Zeitung seit dem Jahr 2015 von der Verlagsgruppe Rhein-Main mit Sitz in Mainz.

In der Begründung der Jury heißt es, Frau Lumma setze seit fünf Jahren in Führungspositionen in der Redaktion der VRM Akzente und habe einen wesentlichen Anteil am digitalen Umbau der Zeitungsgruppe aus Mainz. Weiter heißt es, sie geniesse im eigenen Haus und außerhalb einen ausgezeichneten Ruf als beharrliche, effektive und zugleich un-eitelle Chefin.

Seit 1. Juli 2023 ist Jule Lumma als Chefredakteurin und Mitglied der Geschäftsleitung gesamtverantwortlich für den Inhalt und die redaktionelle Weiterentwicklung aller Zeitungsmarken des Medienhauses mit Standorten u.a. in Mainz, Wiesbaden, Wetzlar und Darmstadt.

Auch Joachim Liebler, Geschäftsführer und Herausgeber der VRM, freut sich sehr über den Award-Gewinn: „Dies ist ein ganz starkes Zeichen im Zeitalter des digitalen Wandels unserer Medien. Frau Lumma leistet einen wertvollen Beitrag in diesem Prozess - für die VRM und die gesamte Branche. Ich gratuliere ihr herzlich zu dieser sehr verdienten Auszeichnung.“

Wir beim Schifferstadter Tagblatt sind natürlich auch sehr stolz, dass wir Jule Lumma ein bisschen als „unsere Chefredakteurin“ bezeichnen dürfen und als kleinste Tageszeitung Deutschlands von den hochwertigen journalistischen Inhalten der VRM profitieren.

Das Tagblatt-Team wünscht Ihnen ein schönes Wochenende!

www.
schifferstadter-
tagblatt.de



Seit dem Auszug wegen Wasserschaden aus dem Anwesen Kaufmann am Marktplatz, in dem das Ringermuseum beheimatet war, sind die Exponate heimatlos und eingelagert.

Foto: Archiv

Basis verzweifelt gesucht

Ringermuseum: Suche nach Immobilie geht weiter / Bald keine Lagerräume mehr

Von Susanne Kühner

V

or einem halben Jahr hat Claus Litz den Vorsitz des Vereins zur Pflege der Kultur des Ringersports übernommen. Seither arbeitet er mit seinen Vorstandskollegen an einer praktikablen Lösung für das Ringermuseum. Die Suche nach einem neuen Standort ist schwierig. Und meist beißt sich die Katze dabei in den Schwanz.

„Früher hatten wir Fläche und wenig Geld, heute haben wir Geld und keine Fläche“,

„Früher hatten wir Fläche und wenig Geld, heute haben wir Geld und keine Fläche.“
Claudia Detroy

bringt Schatzmeisterin Claudia Detroy die Situation derzeit auf den Punkt. Hoffnung geschöpft hat der Verein mit

der Aufgabe der Stadtkapelle. Das Vereinsheim am Waldfestplatz ist eine Option für die Freunde des Ringersports.

„Wir haben uns schon verschiedene Immobilien angeschaut und diese hinsichtlich der Anforderungen für ein Museum geprüft“, erklärt Litz

”

Bis Mitte des Jahres müssen wir aus den Lagerräumen in der Robert-Schumann-Straße raus.

Claudia Detroy

im Gespräch mit dem Tagblatt. „Im Zentrum der Stadt wäre natürlich optimal“, streut Detroy ein. Eine schöne Vision, die aktuell durch die Realität getrübt wird.

Ein Objekt in der Hauptstraße, vom Bauunternehmen Heberger angeboten, sei schlichtweg zu klein, sagt Litz. 67 Quadratmeter - das reiche bei weitem nicht für die vielen Fotos, Dokumente und sonstigen Exponate, die dem Verein zur Pflege der Kultur des Ringersports in all der Zeit seit der Gründung 2009 überlassen wurden.

Das meiste ist seit dem Was-

erschaden im Dezember 2019 im Hause Kaufmann in der Bäckergasse, wo das Museum bis dahin untergebracht war, in Kartons verpackt. Die lagern derzeit in einer Halle auf dem Heberger-Gelände in der Robert-Schumann-Straße. Die baulichen Veränderungen vor Ort bedeuten Zeitdruck für den Verein. „Bis Mitte des Jahres müssen wir raus“, so Detroy.

Die Zeit brennt also unter den Nägeln. Das Problem ist das Hamsterrad, in dem sich der Verein bewegt. Ohne Immobilie keine Förderung, ohne Förderung keine Immobilie. „Wir brauchen eine Grundlage, sonst können wir nicht weiter machen“, betont Litz. Ein Positionspapier hat der neue Vorstand bereits seit der Wahl im Juni 2023 verfasst.

Amin Kondakiy, Vize-Präsident der Arbeitsgemeinschaft Ringen im Deutschen Ringerbund, habe Unterstützung zugesagt. „Wir haben sehr intensive Gespräche geführt“, wirft Litz ein. Auf finanzielle Unterstützung von der Stadt hofft er ebenso. Bis zur Einstellung des Museumsbetriebes war diese jährlich gewährleistet. Aber: Ohne Museum kein Geld.

„Wir sind der Meinung, das Ringermuseum passt zu Schifferstadt. Die Stadt sollte sich das Thema wieder zu Eigen machen“, meint Bei-

sitzer Hans Otto Balmes. Für ihn ist klar: „Wir leben hier in einem hochinteressanten Wirtschaftsraum. Unter den 1,9 Millionen Menschen, die hier leben, gibt es viele, die in ihren Heimatländern den Ringersport betrieben haben.“

Detroy nennt ein Beispiel von mehreren, das die Wertigkeit des VfK 07 zeigt: „Ein Ägypter, der in Kaiserslautern lebt, kommt regelmäßig zum Training nach Schifferstadt. Er möchte nur zu uns.“ So wie im Hauptverein ist auch der Förderverein für das Ringermuseum auf leidenschaftliche Mitstreiter angewiesen. Auf

”

Wir sind der Meinung, das Ringermuseum passt zu Schifferstadt. Die Stadt sollte sich das Thema wieder zu Eigen machen.

Hans Otto Balmes

eine erfolgreiche Akquise hofft Litz dahingehend.

„Wir müssen auf mehreren Ebenen arbeiten“, weiß er. Sprich: Immobiliensuche, Fördergelder, Unterstützer - alles muss parallel angekurbelt

werden. Auf die Interessensbekundung für das Stadtkapellenhaus fehlt noch die Rückmeldung der Stadt. An der Umsetzung der Vorgaben, für die der Museumsverband eine

”

Wir brauchen eine Grundlage, sonst können wir nicht weitermachen.

Claus Litz

Förderung geben wird, wurde bereits gearbeitet.

„Es geht um Grundlagen in den Bereichen Bildung, Kunst und Verwahrung“, zählt Litz auf. Die Digitalisierung ist außerdem unabdingbar. Wichtige Faktoren, die für den Wiederaufbau des Ringermuseums sprechen, nennt der Vorsitzende: die Geschichte der Ringerkultur neu beleben, das Historische der Olympiade und von Wilfried Dietrich hervorheben. Auch soll es Antworten auf die Frage geben: Wie wird man Leistungssportler?

Ein kleine, aber feine Bibliothek, wie Detroy sagt, habe schon mehrere Studenten nach Schifferstadt geführt. Einer habe eine Masterarbeit über die Geschichte der Arbeiterbewegung geschrieben. „Die

Menschen damals hatten kein Geld für Sport. Sie haben sich beim Ringen getroffen“, macht Detroy auf die Bedeutung des Ringens und Raufens damals aufmerksam.

„Vielleicht findet sich ein Mäzen, der in das Ringermuseum investieren möchte“, zeigt der stellvertretende Vorsitzende Martin Volk die Fähigkeit, Visionen zu entwickeln. Bis es soweit ist gilt es für den Verein weiterhin, dicke Bretter zu bohren und dabei möglichst viele Helfer zu finden. Wichtig für Detroy: „Wir wollen mit dem Museum auch die Jugend ansprechen und den Ringersport lebendig machen.“ Eine Begegnungsstätte könne das Museum sein, ergänzt Volk.

”

Vielleicht findet sich ein Mäzen, der in das Ringermuseum investieren möchte.

Martin Volk

In einem nächsten Schritt soll versucht werden, einen Antrag zur Förderung des Vorhabens im Stadtrat zu platzieren. Das A und O für Litz: „Wir wollen das Ringermuseum auf stabile und nachhaltige Füße stellen.“